

10. September 1910

X. VORTRAG.

Wir haben auseinandergesetzt, dass der Christus-Jesus für die Menschheitsevolution zu bedeuten hatte die allmähliche Ausstattung des menschl. Jch mit jenen Fähigkeiten, welche der Mensch in den alten Mysterien nur hat erleben können durch eine Art Herabdämpfung seines Jchs; das haben wir in den letzten Stunden auseinandergesetzt, und wollen wir uns noch einmal vor die Seele rücken, um was es sich handelt, so müssen wir sagen: Es war bei allen alten Initiationen die Möglichkeit vorhanden, hinaufzurücken in die geist. Welten, in die Reiche der Himmel. Aber es war nicht möglich, in Folge der ganzen Eigenheiten, Eigentümlichkeiten der alten vorchristlichen Menschheitsentwicklung, hinaufzusteigen so, dass das Jch, die eigentliche Jchwesenheit in derselben Verfassung geblieben wäre, in der sie sich befindet auf dem phys. Plan. Vergleichen wir also diese beiden Verfassungen der Menschenseele: erstens, jene Verfassung, die der Mensch kennt zwischen ~~Wachen~~ Schlafen und Wachen, wo Astralleib und Jch hinausgehoben sind in die geist. Welten, und zweitens eine andere, wo das Jch herabgedämpft, kein eigentliches Bewusstsein vorhanden ist. Innerhalb dieser anderen Seelenverfassung wurde der Mensch in die "Reiche der Himmel" hinaufgeführt; diese "Reiche der Himmel" sollten erst im Sinne des Vorläufers, durch Johannes, dann durch Christus selbst heruntergeholt werden, damit die Menschheit zu jener Evolution komme, durch welche erlebt wurde mit dem Jch die Erfahrung der höheren Welt. Daher war es natürlich, dass uns von den Berichterstattern des Christusereignisses vorgeführt werden alle die Vorgänge, die in den Mysterien mit den zu Initierenden vorgenommen wurden; aber in alle dem liegt eine neue Nuance, und wir haben gestern die 9 Seligkeiten, als Anfang der Bergpredigt von diesem Gesichtspunkte aus angesehen. Wir konnten daran schliessen das, was allerdings etwas undeutlich ins Griechische aus dem aramäischen Text übersetzt ist, aber man kann doch noch durchfühlen, wie in der Fortsetzung der

Bergpredigt darauf hingedeutet wird, was früher der Mensch durch Herab-
dämpfung seines Jchs erreichen konnte, das wird er in Zukunft lernen zu be-
greifen unter Beisein seines Jchs. Freilich versteht man eine solche Sache
nur dann wirklich, wenn man in das näher eingeht, worauf ich schon hingedeu-
tet habe, nämlich auf den Gebrauch der Namen. Die Namen wurden immer mit dem-Be
Bewusstsein des Wesenhaften in der Sache gegeben. Und so ist eigentlich gerade
de in den Bezeichnungen der Bergpredigt durchleuchtend, dass sich der Chri-
stus fühlt als der Bringer des Jchbewusstseins auf einer höheren Stufe. Daher
stellt er den Gegensatz vor die Seele seiner Jünger: In früheren Zeiten ist
euch gelehrt worden, dass Ihr aufsteigen könnt durch die Mysterien in die
Reiche der Himmel, und es wurde Euch aus den Reichen der Himmel dieses und
jenes geoffenbart; aber Ihr werdet es in Euch erleben durch das Jch, wenn Ihr
das Jch sprechen lasst. Ihr werdet es erleben; (wie der Christus durch das
" Jch sage es, " sich ausdrückt, weil Er sich fühlt als der Vertreter des Jch
in der Menschenseele.) "Jch bin mit dem vollen Bewusstsein dabei", diese stete
Wiederholung des "Jch sage es", ist eine Hinweisung auf neue Weltevolutions-
impulse, die durch den Christus gekommen sind. Ueberall werden Sie finden, dass
der Christus-Jesus sagen will: Bisher konntet Ihr nicht an ein Jch appellieren,
aber ich sage Euch, wie Ihr Euch das aneignen könnt, "ich habe die Kraft, durch
mein Inneres Jch die Himmel zu erleben, "das ist der neue Impuls der Jchheit.
Ebenso das ¹ Folgende, wo der Uebergang gemacht wird zu den sogenannten Wundern.
Sie bilden einen Gegenstand zu ganz besonderen Diskussionen, und das J., was
den Gegenstand (die Veranlassung) zu ganz besonderen Diskussionen gab, war, ist
die sogenannte Wunderfrage. Treten wir einmal dieser Wunderfrage näher. Jch ha-
be schon gestern darauf hingewiesen, dass der Mensch die Metarmorphosen, die
sich im Laufe der Zeit mit dem Menschen zugetragen haben, unterscheidet. Wenn
Sie den Menschenleib, d. h., zur Zeit des Chr. Jesus lebenden Menschen, verglei-
chen mit dem heutigen, dann würden Sie, nicht mit den gewöhnlichen Instrumen-
ten der Wahrnehmung, sondern, wenn Sie ihn mit geistigen Mitteln untersuchen-
sagen können: der Menschenleib ist heute dichter geworden, hat sich mehr zu-
sammgezogen. Namentlich, was für die ~~xxxxxx~~ Anschauung der heutigen Menschen

nicht wahrnehmbar ist, gewisse Kraftzirkulationen, die den Leib modellieren, waren noch feiner ausgeprägt; die Muskeln prägten sich noch deutlicher ab. Kindereien in der Kunstgeschichte weisen auf alte Zeichnungen hin und weisen auf Muskellinien als Ungeschicklichkeit der Künstler hin, weil man nicht weiss, dass das richtig war für frühere Zeiten. Auf solche Dinge wollen wir weniger Rücksicht nehmen und mehr das hervorheben, was verbunden war mit diesen anders gearteten Leibern. Auf diesen Leib hatten die Kräfte der Seele und des Geistes gewissermassen grösseren, viel momentaneren Einfluss. In viel ausgebreiteterem Stile war es daher möglich, zu heilen von der Seele aus, wenn sie hellseherisch durchsetzt wurde mit den gesundend wirkenden Kräften der geist. Welt. Die Macht der Seele, des Geistes über den Leib hat allmählich abgenommen. Daher waren die Heilungsprozesse meistens Geistige dazumal. Die Aerzte dazumal waren zum grossen Teile Heiler in dem Sinne, dass sie wirkten auf den Leib auf dem Umwege durch die Seele, indem sie die Seele mit gesundenden Willens- und Gefühlsimpulsen durchsetzten. Wir haben bei den Einweihungen, die nichts anderes waren als ein Versetzen in den hellseherischen Zustand, einen Kulturzustand zeichnen wollen, haben hingewiesen darauf, dass die j., die stark von Seele waren, auch beträchtlichen Einfluss hatten auf die Seelen anderer und damit, in der damaligen Zeit, auch auf die Leiber. Daher kam es, dass von den Menschen, die geist. Kräfte hatten, auch heilende Kräfte ausströmten auf die Umgebung und dass sie als " Heiler " bezeichnet werden. Und in diesem Sinne müssen wir auch die Therapeuthen u. Essäer bezeichnen als " Heiler ". Ja weitergehen müssen wir; in einer gewissen Mundart Vorderasiens ist die Uebersetzung dieses Begriffes: "geistiger Heiler ": Jesus; der Name Jesus bedeutet sozusag. imgrundegenommen "geistiger Arzt." Das ist eine zieml. richtige Uebersetzung, namentlich wenn man auf die Gefühlswerte geht. Und damit können Sie auch verstehen, dass in einer Zeit, wo man bei einem Namen noch etwas fühlte, etwas Besonderes mit dem Namen "Jesus " verbunden war. Ein Mensch im Sinne der damaligen Zeit hätte gesagt: "Es gibt Menschen, die den Zugang haben in die Mysterien, die mit Opferung des ~~Jehsbewusstseins~~ Jehsbewusstseins in den Mysterien sich in Verbindung setzen mit den geist. Kräften, mit

denen sich durchsetzen und dadurch heilend wirken können auf die Menschen." Wenn dann ein solcher Mensch ein Jünger des Christus-Jesus geworden wäre, so würde er sagen: "Wir haben dagegen jetzt ein Erlebnis, dass ohne jene Mysterienprozedur jemand ein geist. Heiler ist unter Beibehaltung des Jch." Dabei war damals nichts Wunderbares, dass Leute, die in den Mysterien geschult waren, Heilungen ausübten. Es war selbstverständlich, dass Leute, die Eingeweihte waren, auch Heiler waren. Das war das Besetzungsvolle, das, dass einer in der neuen Weise in der eigenen inneren Wesenheit in den Menschen gebracht hatte, der aus den Impulsen des Jchs Heilungen vollzogen hat, die früher durch ein Herabdämpfen des Jchs vollzogen waren. Zahlreiche Beweise können dafür ange- stellt werden, dass das wahr ist, was die Geheimwissenschaft so lehrt. Mit Recht wird hingewiesen auf Bildnisse, die Darstellungen solcher Szenen sind. Derselbe Mann, von dem wir gestern schon gehört haben, hat daraufhingewiesen, dass in Rom eine Abbildung von Aesculap sich findet, der 2 Blinde heilt, woraus er geschlossen hat, dass dies angeschaut hat Matthäus. Als Wesentliches gilt, dass, der es gemalt hat, hat sagen wollen: "In der damaligen Zeit konnte man heilen von der Seele aus." Matthäus hat sagen wollen: "Nach und nach soll erreicht werden, dass der Mensch ausüben kann die Heilung, nicht wie durch die Mysterien geschah, sondern so, dass durch die Christus- kraft das Jch hineingreifen kann, so, wie die Christuskraft gegeben wird, so wie die Christuskraft nach und nach einfließen wird in die Menschheit. Nach und nach wird das geschehen. Aus dem okkulten Bewusstsein darf ich sagen: "Der Schreiber des Matth. Ev. wollte überhaupt keine Wunder schildern, sondern etwas ganz Natürliches der damaligen Zeit; nur das wollte er zeigen, dass es sich auf eine ganz neue Art und Weise vollzieht. Sodass gerade hier das tiefste Missverständnis gerade gegenüber dem Evangelium besteht; und wir müssen fragen: "Wie muss denn nun die Erzählung, wenn sie sachgemäss ist, weiter gehen? Wir haben gesehen, dass durch das, was Jesus in der Versuchung erlebt hat, vollzogen war das Herabsteigen in den phys. u. Aetherleib und astral. Leib, u. dass Er durch die Kräfte aus der geist. Welt fähig wurde, so zu wirken, wie es in

der Bergpredigt zum Ausdruck gekommen ist, und wie es in den Heilungen gleich nach der Bergpredigt zum Ausdruck gekommen ist.

Das Nächste war nun das, dass die Kräfte dieses Christus-Jesus so wirkten, wie sonst die Kräfte eines Eingeweihten in den Mysterien wirkten, nämlich dass er Schüler heranzog. Und wieder musste Er in seiner besonderen Art diese Schüler heranziehen.

Nun gehört dazu, um das zu verstehen, einiges als Vorbereitung, von dem, was wir im Laufe der Zeit erworben haben an Wissen von okkulten Tatsachen. Es gehört dazu, dass der Mensch, wenn er den Weg hinaufgeführt werden soll in die höhere Welt, zu einer Art von imaginativen Anschauung kommt. Diejenigen, die um den Christus-Jesus waren, mussten nicht nur die Fähigkeiten erwerben, anzuhören so etwas, wie es in einer solchen majestätischen Kundgebung, wie die Bergpredigt gegeben wurde, nicht nur teilzunehmen an dem, was vom Christus-Jesus bewirkt wurde in den Heilungen, sondern es musste die Kraft des Christus-Jesus auf die Jünger übergehen nach und nach. Es wird auch das dargestellt im Matth. Ev. neben dem, wie der Christus-Jesus imstande ist, die alte Lehre mit einer neuen Nuance zu zeigen, die alten Heilungen mit einer neuen Kunst. Da wird gezeigt wie Er in einer neuen Weise auf seine Jünger wirkt; wie die Kraft, die Er im höchsten Maasse in sich verkörperte, auf seine Jünger wirkt.

Wie wirkt sie? So, dass die Kraft auf die gewöhnlichen Menschen wirkt, im Physischen, wie eben ausgedrückt ist; auf die Empfänglichen aber wirkte es anders; so, dass es ihnen die Imagination gab, die nächsthöhere Stufe der Erkenntnis. Auf die Aussenstehenden wirkten höchstens Seine Worte und Art zu sprechen; auf die Andern, die Er auserwählt hatte, weil sie durch ihr Karma geeignet waren, die seinen Kräften unterliegen sollten, musste es so wirken, dass es in ihnen auslöste imaginative Erkenntnisse, die auf eine gewisse Weise zu Erkenntnissen in den höheren Welten werden. Das ist so ausgedrückt: "Die Aeusseren hören nur Bildnisse des Geschehenen, die Gleichnisse. Ihr aber vernehmt den Sinn dieser Gleichnisse, die Sprache, die euch in die höheren Welten hinaufführt."

Nun wollen wir uns einmal vergegenwärtigen, wie das Hinaufleiten in die höheren Welten geschehen kann. Um das zu verstehen, dazu gehört

nicht nur ein Anhören, sondern ein wenig guter Wille. Ich möchte Sie möglichst deutlich wenigstens zu dem führen, was das Matth. Ev. mit den nächsten Schilderungen meint. Da müssen wir uns wieder erinnern zunächst, dass die Einweihung 2 Seiten hat; erstens das Heruntersteigen in sein Inneres und zweitens das Sichergießen in den Kosmos, ein Kennenlernen der Sternenwelt und ein Aufnehmen der Kräfte, die uns aus derselben zufließen. Das, was so als etwas für uns zu gelten hat, was der Mensch sich nach und nach durch ein bewusstes Ausgießen in den Kosmos erwirbt, war bei dem Christus-Jesus nach der Taufe am Jordan da. Nicht nur im Schlafzustand, sondern Er war in seinem phys. und Aetherleib imstande, seine Wesenheit zu verbinden mit den Kräften der Sterne. So kann das, was der Christus-Jesus wirkte, auch so beschrieben werden: Er zog hinein durch die Attraktion des für ihn zubereiteten phys. und Aetherleibes die Kräfte der Sonnen¹, Monden- und Sternenwelt, des Kosmos überhaupt, und wenn er wirkte, so zog er hinein, was aus dem Kosmos an gesundenden Kräften dem Menschen zuströmt, wenn er im Schlaf ist.

Die Kräfte der Sterenenwelt strömten gleichsam durch die Vermittlung des Christus-Jesus ein und ergossen sich in seine Jünger. Das also fing jetzt für die Jünger an, dass sie richtig fühlen konnten durch ihre Empfänglichkeit: "Ja, der Jesus von Nazareth, das ist eine Wesenheit, durch die uns wie eine geistige Nahrung zuströmen die Kräfte des Kosmos." Die Jünger selber aber waren in einem 2 fachen Bewusstseinszustand, (weil sie noch nicht zu den höchsten Menschen gehörten, weil sie sich erst an dem Christus hinaufkanten,) der sich vergleichen lässt mit dem Wach-und Schlafzustand. Sie waren in die Möglichkeit versetzt, in dem einen und dem anderen Zustand auf sich wirken zu lassen die magischen Kräfte des Jesus. Sie konnten sie wirken lassen auf sich im Wachen und Schlafen. Sie wurden ansichtig der Christuskraft während der Nacht; da war die Christuskraft das, von dem sie wussten: es gibt uns die Nahrung aus den Sternenwelten.

Noch einen anderen Bezug hat dieser 2 fache Bewusstseinszustand. Wir müssen sagen: "In einem jeden Menschen, also auch in den Jüngern, ist, was der Mensch jetzt wirklich ist, und was als Keim einer zukünftigen Epoche sich in ihm aus-

drückt. In Ihnen allen ist z.B. jetzt schon das Zukünftige, was in einer neuen Inkarnation zutage treten wird, und würden Sie es hellseherisch sehen, so würde das, was in den nächsten Inkarnationen geschieht, zu den ersten hellseherischen Erlebnissen gehören." So war es vorzüglich für die Jünger. Im Wachzustand floss die Kraft des Christus-Jesus in sie hinein, so wie sie in sie hineinfließen muss, dadurch, dass sie im Wachzustand sind. Im Schlafzustand sahen sie das nicht, was jetzt geschah, sondern sahen voraus das, was in der Zukunft geschehen sollte. Da tauchten sie gleichsam in das Meer des astralischen Sehens hinein; so dass es für sie 2 Zustände gab. In dem einen konnten sie sich sagen: in unserem Tageszustand bringt uns der Jesus die kosm. Kräfte der geist. Welt mit als eine geistige Nahrung, er holt uns herunter alles das; weil er die Sonnenkraft ist, vermittelt er uns dasjenige, was die Sonne als Kräfte schicken kann aus den 7 Sternbildern des Tages. Die 7 Sternbilder des Tages, da herunter kommt die geist. Nahrung für den Tageszustand.

Wie ist es für den Nachtzustand? Für den Nachtzustand ist es so, dass die Jünger Ihn sehen konnten, durch die Christuskraft, wie die Nachtsonne durch die anderen 5 Sternbilder geht und die Nacht sozusagen in unsere Seele hineinsendet die Himmelspeise; sodass die Jünger es in ihrer imaginativen Hellsichtigkeit erkennen konnten: "wir sind mit der Sonnenkraft verbunden."

Das, was am Tage zu uns kommt, ist für die Jetztzeit das Richtige; für die 4. Kulturwelle war es so. Und es schickt sozusagen die Christuskraft zu das, was Zukunft ist, in der Nacht, das, was gilt für die nächste Zeit, für die 5. Kulturwelle. Das ist dasj., was die Jünger erfahren. Wie könnte man das ausdrücken? Später wollen wir näher darauf eingehen, jetzt nur das Nötige berühren. Eine Fülle von Menschen wurde nach dem alten Sprachgebrauch als ein Tausend bezeichnet, und wollte man eine solche Fülle von Menschen in einer bestehenden Kulturwelle näher bezeichnen, so setzte man die Zahl der betreffenden Kulturwelle vorauf. In der 4. Kulturepoche bezeichnete man sie als 4 Tausend; die in der 5. Kulturepoche lebten, bezeichnete man als 5 Tausend, so dass die Jünger sagen konnten: während unseres Tageszustandes nehmen wir an, was uns die Christuskraft aus den 7 Sternbildern des Tages gibt, und - in der 4. Kulturepoche lebten sie - so nehmen

wir an, was, als Nahrung für die ~~xxx~~ 4 Tausend gilt; doch durch die 5 Sternbilder der Nacht nehmen wir an, was für die nächste Kulturepoche, für die 5000 gilt.

Es wurden also die 4000 genährt durch die 7 Himmels-, durch die 7 Sternbilder des Tages, die 5000 durch die 5 Himmels-, die Sternbilder der Nacht. Darauf hat auch die Tafel hingewiesen, wo sich die 7 und die 5 berühren, nämlich auf die

Fische	Löwe	Jungfrau
	Krebs	Wage
	Zwillinge	Scorpion
	Stier	
	Widder	Wassermann
	Fische	

2

So macht **Er** ihnen klar, dass er nicht von dem Sauerteig der Pharisäer spricht, Matth.

sondern aus dem Kosmos ihnen vermittelt eine Himmelspeise, obschon nichts zur 16,5

Verfügung steht, als das eine Mal die 7 Sternbilder des Tages, und das andere Mal die 5 Sternbilder der Nacht, dazwischen als Scheidende, das Sternbild der Fische steht. Wer könnte, wenn er so hineinblickt in die Tiefen des Matth. Ev. zweifeln, dass es sich handelte um die Verkündigung, die zurückgehen musste auf den Zarathustra, weil er der Verkündiger der Sonnenkraft war?

Was tun aber wieder geistig leichtfüßige Erklärer? Sie finden, dass die Speisung einmal erklärt wird mit 5, einmal mit 4 und einmal mit 3 Tausend erklärt wird, und sagen: der Schreiber, der die Geschichte kopiert hat, hat, wie das ja leicht bei einer solchen Verrichtung geschieht, sich verschrieben, hat einmal 5, einmal 4 Tausend geschrieben. Ich zweifle durchaus nicht, dass das heute ~~mx~~ manchmal so gemacht wird, die Evang. aber sind in keinem Falle so geschrieben. Wenn da das geschrieben steht, so hat es einen tiefen Grund. Und gerade weil das Matth. Ev. aus den Tiefen heraus der Lehren, die der Jeschu ben Pandira vorbereitet hat, geschrieben ist, gerade aus diesem Grunde müssen wir im Matth. Ev. wenn wir es verstehen wollen, diese Tiefen heraussuchen.

Aber weiter! Es hatte sozusagen der Christus zunächst ausstrahlen lassen auf seine Jünger die Kraft des astral. imaginativen Schauens. Das wird uns auch noch ganz klar angedeutet - man möchte sagen: wer Augen hat zu lesen, der lese! Der lese die Evangelien. Ist uns irgendwo angedeutet, dass diese Kraft ~~der~~ Christussonne erschienen ist in einer anderen Weise bei Tage u. in einer anderen

Weise bei Nacht?

Ja, es ist das deutlich angedeutet. Lesen Sie, was in denjenigen Stellen erzählt wird! In der ~~4xxx~~ 4. Nachwache, zwischen 3 und 6, da erblicken die Jünger, die schliefen, wandeln auf dem Meere den Christus d.h. wie ein Gespenst erschien ihnen die nächtl. Christuskraft. (Matth. 14, 25)

Da finden Sie noch bestimmte Zeit angedeutet, um zu zeigen, dass eine solche Kraft, wie da ist im Kosmos, einer solchen Wesenheit wie der Christus ist, zugeströmt ist zu einer bestimmten Zeit, zur Nachtzeit. Dass dieser Christus auf Erden gewandelt, dass er ein Mittel ist, dass die Sonnenkräfte hineinwirkten auf die Erde, wie die Sonne zu den Sternen im Verhältnis stand durch die Himmelsboten, das wird überall gezeigt. Das Hineinwirken der kosmischen Kräfte durch den Christus, das ist, was uns überall dargeboten wird.

Aber weiter! Der Christus-Jesus sollte seine Jünger noch besonders einweihen, dass sie nicht nur sehen konnten imaginativ, dass sie selber sehen, ja auch wohl hören konnten, wie wir besprechen werden, wenn wir das Aufsteigen in die devachan. Welt zu besprechen haben. Auch auf das j., was zunächst im Verhältnisse stand zu diesem Christus-Jesus, dass sie diesen Christus-Jesus, den sie auf dem phys. Plan sahen, auch in bezug auf seine Geistigkeit in der geistigen Welt aufsuchen konnten; - auf den alten Elias, der ja im Verhältnis zum Vorläufer des Christus-Jesus stand (als dessen Wiederverkörperung wir den Johannes ansehen) musste hingewiesen werden, und nach Enthauptung des Täufers (der Joh. d. Täufer war ja da schon durch Herodes enthauptet worden), auf den gr. Vorbereiter in seinem geist. Vorbilde, dem Moses. Das konnte erst geschehen, als diese Jünger hingeführt wurden, wo sie geistig, nicht nur astralisch, sehen konnten in das devachan. Gebiet. Ausgedrückt wird das damit, dass sie nicht nur sehen konnten das geist. Urbild des Christus-Jesus, wie gesagt ist in dem: "und sein Antlitz leuchtete wie die Sonne," sondern dass sie Hörten, wie die 3 sich unterredeten. Damit wird ihr Aufstieg in das Devachan angezeigt. (Matth. 17)

Sie sehen, wie nirgends ein Widerspruch ist mit dem, was wir gelernt haben in der Geisteswissenschaft und mit dem, was sachgemäss geschildert wird in den Evangelien.

So also wird der Christus-Jesus in dem Joh.Ev.klar dargestellt als der Behälter, der Träger für jene Kraft, welche der Zarathustra einst verkündet hat, von der Sonnenkraft. Das Kommen des Christus, wie Joschua ben Pandira es gelehrt hat, es ist im Matth.Ev.treulich dargestellt: Dass der Geist, der Ahuramazdao, von dem der Zarathustra nur sagen konnte, dass er in der Sonne lebte, durch die Vermittlung dieses Jesu von Nazareth, auf den 100 Jahre vor dem Ereignis von Palästina der Joschua ben Pandira hingedeutet hat, der prophezeit worden ist, dass dieser Geist einmal gegeben hat der Menschheit in den astral.-, phys. und Aetherleib einen Impuls, der sich nach und nach einleben wird in diese Erdenentwicklung; d.h. mit einem Worte: "In Einer Persönlichkeit war die Jchheit einmal auf Erden, dass die Menschen nach und nach durch ihre folgenden Inkarnationen die Kräfte dieser Jchheit aufnehmen werden, die Kräfte dieser Christuswesenheit aufnehmen können im Sinne des Paulus. Und indem die Menschheit den Rest der Erdenentwicklung hindurch, d.h. alle diej., die es wollen, alle, ihre Seele durchdringen mit dieser Kraft, wird die Menschheit immer höher und höher steigen. - Die es wussten, die konnten, weil sie auserlesen waren dazu, einmal in ihren phys. Leibern den Christus sehen, dadurch, dass der Sonnengeist herunterstieg. Einmal musste diese Sonnenkraft in ihrer Fülle und Ungeteiltheit heruntersteigen und sich verbinden mit den Menschen, weil der Mensch das Wesen ist, in dem die Sonnenkräfte leben in ihrer Ganzheit; aber einmal wird die Zeit kommen, wo diese Sonnenkraft mehr und mehr einfließen wird in die Menschheit von Inkarnation zu Inkarnation. Soweit als der irdische Leib es zulässt, werden die Menschen durchdringen diesen Leib mit der Christus oder Sonnenkraft. - Selbstverständlich: nicht jeder kann es in gleichem Maasse, da nicht jeder Leib so zubereitet wird, so kompliziert wie der Zarathustraleib. Ganz ausleben konnte sich der Christus nur einmal in dieser Hülle, aber er wird durchdringen den Menschen in seiner Wesenheit, bis in die Zukunft hinein wird er immer mehr durchdringen die Menschen. So wird die Menschheit diese Wesenheit nicht nur begreifen, sondern es wird die ganze Menschheit sich durchdringen mit dieser Wesenheit. Das ist dargestellt worden in dem Spiel in München durch die Seherin Theodora, die besonders die Kräfte entwickelt hat, in die Zukunft zu sehen.

In einer nicht zu fernem Zukunft wird eintreten, dass die Menschen nicht ~~durch~~ durch geistige Schulung, sondern durch den Grad der Entwicklung, den die Menschheit erreicht, schauen können, nicht im Physischen: im Aetherleib die Gestalt des Christus. Ein Mal war der Christus in einen phys. Leib herabgestiegen, weil die Seelen, die in den Menschen waren, ein Mal dieses Ereignis erleben mussten; aber es würde nicht seine Wirkung getan haben, wenn die Entwicklung nicht weiter gehen und die Menschen mit höchsten Kräften nicht schauen könnten den Christus. Vor Ablauf des 20. Jahrhunderts geschieht das, dass die Menschen (die wirklich Theosophen sein werden), dass die Menschen, wie Paulus durch Frühgeburt erlebte das Ereignis von Damaskus, erleben werden, durch inneres Erleben wissen, was in dem Christus dargestellt ist, der ihnen erscheint in den Wolken, in dem, wie es sich dem Paulus gezeigt hat. In der Natur des Christusereignisses liegt es, dass der, der im Beginne unserer Zeitrechnung im Physischen gebunden gelebt hat, einmal im aetherischen Gewande erscheinen wird und dann den Menschen sich in den Höhen zeigen wird, zu denen sie gelangen.

Wenn es wahr wäre, dass der Christus noch einmal im phys. Leibe erscheinen müsste, dann hätte er das erste Mal nicht bewirkt, dass sich höhere Kräfte entwickeln; dass er in höheren Gliedern geschaut werden kann, das hat er bewirkt, da wo er wirkt aus seinen Quellen in der geist. Welt.

Wir haben die Aufgabe, auf dieses Historische in unserer Zeit hinzuweisen, wie sozusagen der Jeschu ben Pandira hingewiesen hat auf den Christus, der wie der Löwe aus dem Stamm Davids erscheinen sollte, dabei hinweisend auf die Kräfte im Sternbild des Löwen.

Wenn die Menschheit heute das Glück haben könnte, dass der Jeschu ben Pandira inspiriert von dem Bodhisattwa, der damals den Buddha führte, wieder inkarniert würde, so würde es seine Aufgabe sein, darauf hinzuweisen, dass ein Mal der Christus im phys. Leibe erschienen ist, wie der Jeschu ben Pandira 100 Jahre vorher prophezeit hatte. Wenn jetzt dieser gesteinigte und zum Abscheu für die Menschheit an einen Baum aufgeknüpfte Jeschu ben Pandira hinweisen könnte auf den Christus, so würde er hinweisen darauf, dass er erscheinen werde in

dem aetherischen Gewande wie damals dem Paulus vor Damaskus. Denn, wenn er darauf hinweisen würde, sozusagen, dann würde das Wesentliche sein, dass eingesehen werde, dass dasjenige, worauf dieser Matreya Buddha hinweisen würde, die aether. Gestalt sein würde des Christus. Eines kann als äusserliches Kennzeichen genannt werden, was diesen wieder auferstandenen Jeschu ben Pandira angeben würde: dass er nicht als den Christus sich ausgeben würde, sondern dass alle die j. die auftreten könnten und sagen, dass in diesen dieselbe Kraft des ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ Jesus von Nazareth lebte, dass das würde ein Zeichen sein, dass sie falsche Vertreter dieses 100 Jahre vor Christus gelebt habenden Jeschu ben Pandira wären. Aber die Gefahr ist gross, die auf diesem Gebiet sich geltend machen kann, die Gefahr ist ungeheuer gross; denn in unserer Zeit schwankt die Menschheit zwischen 2 Extremen. I.) Man betont in unserer Zeit in dem einen Extrem so stark, dass die Menschheit nicht geneigt ist, anzuerkennen, wenn irgend eine geistige Kraft sich zeigt. Das ist eine Unart, dass die grösste Wiederverkörperung sich abspielen könnte in unserer Zeit, und dass man sie nicht anerkennen würde. Das 2.) Extrem, die andre Unart, ist nicht minder stark vorhanden. Gerade wie unterschätzt werden die geist. Individualitäten, gerade so ist in dem andern Extrem auf das allerlebhafteste das Bestreben vertreten, sie zu vergöttern und hinaufzuheben in die Wolkenhöhe.

Sehen Sie sich doch die Gemeinden an, die ihre heutigen Messiasse haben, wie sie sie vergöttern. Das ist ein Vorkommnis, wie es sich immer wieder zeigt. So erzählt Maimonides von einem Christus der im Jahre 1137 in Frankreich auftrat und der zum Tode verurteilt wurde. Ein anderer Maimonides erzählt, wie 50 Jahre früher in Spanien einer sich für den Christus ausgab. Ein anderer, der erzählt, 25 Jahre vordem sei in Fez ein Messias aufgetreten, der auf einen noch früheren hinwies. Erzählt wird, wie in Persien einer aufgetreten ist, der auf den Christus hingedeutet hat, der nach ihm kommen werde. Schada-deik Zeli, der da behauptete eine Wiederverkörperung des Christus zu sein. An einer solchen Persönlichkeit kann man studieren, wie ein falscher Christus sich proklamiert.

Aus allen Gegenden aus Ungarn und Süddeutschland wanderten nach Smyrna die Leute, um den neuen Christus kennen zu lernen, den Schadadeik Zeli. Es war eine ganz grosse Weltbewegung und wehe dem Menschen der nicht dazumal in den Schadadeik Zeli, der sich dann selbst verriet, den Christus sah; hätte jemand gesagt, dass dieser Schadadeik Zeli nicht der richtige Christus wäre, ~~weil~~ er wäre schön angekommen, ~~den~~ hätte verstossen gegen das Dogma.

Sehen Sie, das ist eine andere Unart: das Bedürfnis Messiasse auftreten zu lassen. Und das geschieht nicht nur in den anderen Ländern, nein, auch in den christlichen Ländern sogar finden sich Christusse!

Es handelt sich darum, dass der Mensch durch die theos. Aufklärung, durch den Tatsachenbestand ~~weder~~ in den einen, noch in den anderen Fehler verfällt; darauf kommt es an, dass ~~man~~ die Lehren, die in dem Sinne gehalten sind, versteht, denn dann wird man allmählich eindringen in jene historische Tatsache der Gegenwart, dass uns zu Teil werden kann eine Art Erneuerung des Geheimnisses, das umwob jene Essäer, die 100 Jahre vor dem Erscheinen des Christus durch den Mund des Jeschu ben Pandira vorherverkündeten das Erscheinen des Christus. Und wenn sich diese Verkündigung wiederholen sollte, so müssten wir uns nach Art der Essäer inspizieren lassen von demjenigen Matreya Buddha, von welchem der Buddha der Vorgänger war; dass der Messias in einem neuen Leib, das, im aeth. Leib diese Erscheinung des Christus an den Menschen herantreten will. Durch eine neue Essäerweisheit, durch den Bodhisattwa, der der Matreya Buddha werden soll, - in diesem Sinne müssen wir reden über den Christus der abendländischen Religion. In dem Sinne, wie es die heilige Lehre des Morgenlandes ist, wie das sich fortpflanzt vom Bodhisattwa zum Buddha.

Wir haben keine Vorliebe für irgendwelche, irgend eine orientalische Lehre, wir sprechen nur im Sinne der Wahrheit, wenn wir sprechen von dem Christus in der Form der Lehre, wie sie dem Jeschu ben Pandira gegeben worden ist, von dem Bodhisattwa, der der Matreya Buddha sein wird. Er tut es so, dass er sagt: "Die Zeit kommt, wo das Auftreten des Christus im aether. Leibe eine Gnade sein wird für die Menschen."